



„Nun?“ flüstert Zangenberg erregt. „Ist das nicht fabelhaft?“

Zangenbergs Organ schneidet gleich einem rostigen Messer in das allgemeine Durcheinander. Stuh, der sich furchtsam um Immelmann bemüht, wird grob beiseite gestoßen. „Haben Sie sich das notiert?“ krächzt Zangenberg atemlos. „Wozu sind Sie denn da, Mensch? Diese Phase ist ein Gipfel. Nichts wird davon verschenkt. Das Stichwort: „Scher dich zum Teufel!“ bleibt. Dann setzt das dreifache „Hunger“ ein. Gesteigertes Spiel. Großaufnahme. Kamera rollt auf das Gesicht zu, fängt zum Schluß nur noch die irrsinnigen Augen. Es folgt der Ausbruch. Kapiert? Teu . . . teu, das wird eine Episode! Zum Schluß der Alte unterm Tisch. Großaufnahme. Langsam abblenden. Herr Immelmann, meine Hochachtung. Wir sprechen noch später. Stuh . . . nun zur Sterbeszene. Zum Teufel, Stuh . . . wo stecken Sie?“

Immelmann sitzt schlaff auf einem Stuhl. Er hat die Hände wie zwei leblose Gegenstände im Schoß und starrt die zittrigen Finger an. „Ich bin müde“, murmelt er, als ihn Stuh zur Sterbeszene aufruft. Stuh sieht die bläulichen Schläfen, die muldenartig in die Stirn gedrückt sind, und ist wieder melancholisch. Man hat schon einen scheußlichen Beruf! Verdammte Menschenschinderei! „Dauert nicht lange“, sagt er beschwichtigend, als sei dieser Antwort eine heftige Frage vorausgegangen, „gleich sind Sie mit dem Dreck durch. Das Lied . . . zehn Meter Scham in Freiheit dressiert vorführen . . . dann sterben. So'n Leben möchte ich auch haben. Also . . .“

In der anderen Ecke wartet die Gesellschaft mit dem männlichen Star und der Diva. Man ist auf die Szene gespannt. Zangenberg hat Legenden um die Figur Immelmans gewoben, lauter erlogene Geschichten, die sicher nutzbringend kolportiert werden. Hinter den Regiestuhlreihen sitzen verschiedene Prominente und flüstern verhalten, als Immelmann neben Stuh auftaucht.